

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Christoph Schinmeiers Past. und Inspectoris zu Rathenau Sämtlicher Schrifften ... Theil

Worinnen enthalten Miscellan-Predigten Drey Zehenden

Schinmeyer, Johann Christoph
Copenhagen und Leipzig, 1740

VD18 9085294X

X. Predigt. Von der Straffe zum Himmel, die da heisset die richtige.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219578)

gleissen und scheinen, so gut wie sie wollen, vermeiden, damit wir mit Simeon, wenn der Lauff volendet, Glauben gehalten, in Frieden dahin fahren, und das Ende des Glaubens, der Seelen Seligkeit, davon tragen Amen!

X. Predigt. Von der Strasse zum Himmel/ die da heisset die richtige.

Exordium.

In der vorhergehenden Predigt, von Prüfung der Geister, so wohl die mancherley Art derselben, als auch ihre verführische Abwege, gezeigt worden: So ist die Pflicht eines aufrichtigen Wegweisers, daß er, nach gewiesenen Irrewegen, auch sage, wo der rechte Weg sey. Ohnerachtet nun solches von mir in einem a part gedruckten Büchlein geschehen, welches den Titel führet: Der rechte Weg zum Leben, mit seinen Ab- und Ir-Weegen, wohin ich den Leser, wenn er davon etwas ausführlicher haben will, verweise: So wird doch manchem, der entweder dieses Büchlein nicht hat, oder diese Materie in einem kurzen Begriffe haben will, damit gedienet seyn, wenn ich nach Anleitung einiger Textes, Worte aufs kürzeste die Strasse zum Himmel zeige, die da heisset, und ist, die richtige. Paulus kam, nach seiner Erleuchtung vom Himmel, zu Damascus in einer Strasse zu wohnen, die diesen Namen führete, Ap. Gesch.

9. v.

9. v. 11. und wurde, ohne eben daran zu gedencken, damit angezeigt, daß er nunmehr nach seiner gründlichen Bekehrung vom Irwege auf die rechte Strasse zum Himmel getreten sey, auf welcher er auch nachher geblieben, und seinen Lauf mit Freuden vollendet hat.

TEXT. *Jesaja 30, v. 21.*

Dies ist der Weg, den gehet, sonst weder zur Rechten, noch zur Lincken.

Wobey wir sehen wollen,

Thema.

Die Strasse zum Himmel, die da heisset die richtige.

I. Ihre Abwege zur Rechten und Lincken.

II. Die Strasse selber, die da heisset die richtige.

I. In diesen Textes Worten stellet sich der heilige Geist gleichsam auf eine Wegescheide, wo einer zur Rechten der andere zur Lincken ausweicht, und ruffet denen zum Himmel reisenden zu, wenn sie dahin kommen, und ausschweiffen wollen: Dies ist der Weg, den gehet, sonst weder zur Rechten, noch zur Lincken. O! welch eine Treue dieses guten Geistes, daß er nicht allein beruffet, sammlet, erleuchtet, heiligt, sondern auch bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben! wer würde ohne diese Treue den Himmel finden, wäre er auch schon durch wahre Bekehrung auf den rechten Weg getreten. Drum Seele bleib an der Hand, die dich führet, und also auf rechten Wege, dagegen meide alle falsche und selbst erwählte Wege, derer, wie

der Text saget, zwey sind, einer zur Rechten, und der andere zur Linken, die zwar, wie lincke und rechte Seite unterschieden seyn, aber eine Weite und Breite haben, keine wahre Seelen-Ruhe geben, und so beschaffen, daß beyder Ende die Verdammniß ist, Philip. c. 3. v. 19. Der Irrweg zur Linken ist die Heer-Strasse der fleischlichen Freyheit, davon die Epistel Juda, und 2. Epistel Petri 2. kan nachgelesen werden, allwo es heisset: Wehe ihnen, denn sie gehen den Weg Cain, und fallen in den Irthum Balaams, um Genieß willen. Item: Sie reizen durch Unzucht zur fleischlichen Lust, sie verheissen ihnen Freyheit, so sie selbst Knechte des Verderbens sind. Diß ist der Rath der Gottlosen, der Weg der Sünder, der Sitz der Spötter, Ps. 1. v. 1. 2. die mehr lieben Wollust, denn Gott, und nicht einmal den Schein eines göttlichen Wesens haben wollen, sondern in völliger Gesetz- und Zügellosigkeit, wie unvernünftige Thiere, nach dem Verderben rennen, und die höchste Claverey der Lüste Freyheit und Wolleben nennen. Andere finden sich auf eben diesem Irrwege, hegen gleiche Lüste, und leben nach dem Fleisch, nur daß sie die groben Ausbrüche mit Ehrbarkeit, Stand, Ehre und Ansehen zudecken. Stehen also in grober Heuchelei, sind aber im Grunde vor Gott nicht besser, wie jene, denn sie meiden nur Schande um Schande willen, und treibet gleichsam ein Teufel den andern aus. Die sich aber rechtschaffen zu Gott bekehret, und in dem Blute ihres Erlösers das Herz gereiniget haben, werden von dem, was jene beherrschet, nur versu-

chet

Het u
Käm
Wel
den k
leste
unter
Irr
Phar
Gere
der
Freu
solche
er in
ihm
der
laute
de un
gar l
chen
Elem
gen e
siehe
Sch
das
Wer
Wer
werd
llsche
müde
mehr
Sell
Wü

Het und gereizet, daß, wo sie Wachen, Beten, und Kämpffen unterlassen, gar leicht durch die Lust der Welt wieder eingeflochten und überwunden werden können, und mit ihnen, wie Petrus sagt, das letzte ärger wird, denn das erstere; und das alles unter dem Schein Christlicher Freyheit. Der Irrweg zur Rechten ist, vor der Bekehrung, der Pharisäische Sinn, und das Nachjagen eigener Gerechtigkeit, da der Mensch im Tode lebendig, in der Sünde gerecht, und in der Feindschaft ein Freund Gottes seyn will, und das noch dazu mit solchem innern Stolz und Ungebrochenheit, daß er in einen Verfolgungs-Geist einget, wenn man ihm Christenthum und Kindschaft abspricht. Nach der Bekehrung und Rechtfertigung der Seele, aus lauterer Gnade, ist es, wegen anklebender Sünde und angebohrner Neigung zur Werckheiligkeit, gar leicht gerhan, wenn man im Gebet und Waschen träge wird, daß man aus dem Erbarmungs-Element in Aengstlichkeiten und geselliche Übungen einget, und sie als nöthig zur Seligkeit ansieheth, der Lohn dieser Arbeit ist Unruh, weil die Schule Christi mit Moses Schule verwechselt wird, das Auge des Glaubens, so kein Stäublein der Werckheiligkeit leiden kan, und doch voller guten Wercke ist, fängt an zu thränen und dunkel zu werden. Die Kraft verschwindet, statt Evangelischer Munter- und Freudigkeit, meldet sich Ermüdung und Berdrossenheit. Das Auge ist nicht mehr einfältig, sondern siehet ab, und gehet in Selbstgefälligkeit, suchet Vorzüge, und mit der Würcksamkeit andere zu übertreffen, und dadurch

ben Gott was zum Voraus zu haben. Die gemeinen Wege und Arten des Christenthums werden verächtlich, man dencket auf Sonderheiten, Kurz: man laufft und arbeitet sich müde in den Bergen seiner Hand, glaubet aber nicht, daß man außer dem rechten Element auf falschem Wege sey, bis Gott das Herz erleuchtet, und die Seele aus dieser gefehllichen Zerstreuung zum Frieden bringet.

II. Ist nun unser Herz nach Jerem. 17. 9. ein trotzig und verzagt Ding, das ist, zu allen Abwegen und Ausschweifungen geneigt, und geht viel lieber eigene Wege des Verderbens, als den rechten Weg zum Leben: so sehen wir, daß irre gehen natürlich, recht gehen aber übernatürlich sey. Daher David sich nicht trauet, sondern recht zu wandeln den H. Geist zum Führer haben will, wenn er spricht: Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, und Ps. 25. v. 4. Herr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige, v. 5. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Der Weg selber und die Strasse zum Himmel, die da heißt die richtige, ist Jesus Christus, laut seines eigenen Zeugnisses, Joh. 14. v. 6. Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, niemand kommt zum Vater, denn durch mich. Habe Dank, Herr Jesu, du allgemeines Licht und Wegweiser der Welt, daß du zeigest, wie, wo und wohin wir gehen sollen. Wer nun diesen Weg betritt, und wandelt, der tritt und gehet mit Herz und Glauben so wahrhaftig in Jesum und seine Gemeinschaft ein, als die Füße auf einen Weg treten, und darauf wandeln. Es wendet sich die Seele, durch Buße und

Glaube

Gla
wor
ruff
wer
mit
und
ein
griff
den
folg
wer
in i
Gle
W
nun
mi
in
dei
un
G
bir
er
,,D
,,S
,,S
,,D
,,G
,,M
,,B
,,D
,,U
,,U

Glauben, von allen eigenen und falschen Wegen, worauf kein wahres Heyl ist, ab; suchet den, der da ruffet: Wendet euch zu mir aller Welt Ende, so werdet ihr selig, Jes. 45. v. 22. und das nicht mit Worten und Heuchelei, sondern mit Ernst und Redlichkeit, so daß sie Christi theilhaftig, und ein Geist mit ihm wird, Anfangs durch dessen ergriffene Gerechtigkeit zur Vergebung der Sünden, so dann durch ernstliche und brünstige Nachfolge seiner Fußstapffen, seinem Bilde ähnlich zu werden. Bleibet sie nun in Christo, und Christus in ihr, so hasset sie zur Linken den befleckten Rock des Fleisches, zur Rechten, alles eigene Würcken und Werckheiligkeit, und heisset bey ihr: So ruh ich nun, mein Heyl, in deinen Armen, du selbst solst mir mein ewiger Friede seyn; ich wickle mich in deine Gnade ein, mein Element ist ewig dein Erbarmen; und weil du mir mein Ein und Alles bist, so ist's genug, wenn dich mein Geist genießt. Lutherus hat über die Worte, ich bin der Weg ic. erbauliche Gedanken, wenn er spricht: „Darum muß man hterinnen keine „Berrunfft, oder Geseß-Lehre, noch was Mens- „schen mögen erdencken, hören, noch folgen, als „solte es den Weg zeigen. Denn ob sie gleich viel „davon gedencet und fürgiebet, und allerley Wes- „ge fürnimmt und übet, damit sie meynet gen Him- „mel zu kommen, so ist's doch alles vergeblich und „verlohren. Siehe, also gehet alle Welt in ihrer „Blindheit und Finsterniß, und bleibet der Weg „ungetroffen, wie viel und mancherley sie fürnimmt „und thut, da sich ein jeglicher eine eigene Straßē

„pflastert, und eine sonderliche Brücke bauet gen
 „Himmel, und eben damit, daß sie so mancherley
 „Wege suchen, und immer einen über den andern
 „fürnehmen, zeigen sie genugsam an, daß sie den
 „rechten Weg nicht wissen. Und wenn sie alles
 „versucht haben, so können sie doch nimmer der
 „Sache gewiß werden, je länger sie arbeiten, und
 „je mehr Wege sie suchen, so bleibn sie immer in
 „dem Zweifel: Wer weiß, ob es Gott also will
 „ihm gefallen lassen, oder ob ich genug gethan ha-
 „be? Könnens nimmer dahin bringen, daß sie möch-
 „ten darauf, als auf einen gewissen Grund, bauen.
 „Soll man nun dahin kommen, daß man recht sah-
 „re, und gen Himmel komme, so muß man einen
 „gewissen Weg und Strasse wissen, und haben,
 „darauf man bleibe, denn es kan nicht mehr denn
 „einerley Weg und rechte Strasse seyn. Solchen
 „Weg zeigt allein Gottes Wort, nemlich, daß
 „der Herr Christus selbst eine enge Strasse und
 „der rechte Weg sey, darauf sich unser Herz grün-
 „den und verlassen soll und möge, darum schließt er:
 „Wer da will das gewisse spielen, und nicht anlauf-
 „sen zu ewigen Schaden und Verderben, der höre
 „nur mir alleine zu, und lasse ihm dieses Wort ein-
 „gebildet seyn: Ich bin der Weg etc. daß er von
 „keinem andern hören noch wissen wolle, was man
 „von Wegen oder Stegen sagt zu jenem Leben, als
 „die gewißlich alle zumahl eitel Irrwege und Un-
 „wege sind, da es heißt, durch Hecken und Bü-
 „sche, ja über Stock und Stein gelauffen, daß
 „man die Füße zustoßet, Maul und Nasen zer-
 „fällt, Beine bricht, und endlich den Hals stür-
 „zet.

„het.
 „rech-
 „allen
 „wei-
 „man
 „Ere
 „thun
 „dich
 „und
 „den
 „auf
 „sah
 „dar
 „Leb
 „der
 „ster
 „stus
 „dar
 „alle
 „um
 „und
 „allh
 „geh
 „der
 „ben
 „so si
 „sen
 „leb
 „deck
 „spr
 „te
 „W

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Erklärung will ich euch den sehr erbaulichen Brief communiciren, welchen der Herr Hof-Prediger N. an euch geschrieben, und gleiches Inhalts ist, er lautet also:

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschafft ist auf seiner Schulter, und er heisset Wunderbar, Rath, Krafft, Held, Ewig-Vater, Friede-Fürst!

In diesem unsern theuresten und gemeinschafftlichen Heylande recht herzlich geliebte Freunde!

S Ein Herz ist gewiß bey meinem leztern Da-
seyn recht hoch erfreuet worden, da mich
Gott gewürdiget, in ihrer so zahlreichen Ver-
sammlung zu seyn, und mich mit ihnen vor seinem
Angezicht zu erwecken. Sie haben mich erquicket,
der Herr erquickte sie wieder! Ich wundere mich
nun um so viel weniger, daß der Feind der Wahr-
heit auch an ihrem lieben Orte bisher so gewaltig ge-
wütet, da ihm durch das Evangelium ein so grosser
Abbruch geschehen. Gelobet sey der Name des
Herrn! ich hoffe, ein jeder unter ihnen wird selbst
die in Christo empfangene Gnade hoch, und alle
Schmach um seines Namens willen dagegen ge-
ring achten. Wie gut hat man es, wenn man sich
redlich und von ganzem Herzen zu Jesu bekehret,
und seine süsse Liebe und Freundlichkeit an seiner
Seele erfahren hat. Alsdenn verleugnet man auch
alles andere willig, und trägt Christi Creuz freu-
dig Das bloße G. seg kan solches bey uns nicht aus-
richten. Und eben dieses soll alle, die etwa noch im
ersten

ersten
möch
de d
Mo
seine
lich
mich
ne
and
gen
wei
Dr
fehl
hal
der
Er
treu
in
Ch
best
G
bri
giet
win
der
Je
alle
D
G
D
ges
Ab

ersten Zuge, und auf dem Wege zu Christo seyn
möchten, kräftiglich erwecken, durch göttliche Gna-
de dahin zu ringen, daß man nicht nur die Klarheit
Mosis, sondern auch die Klarheit des Evangelii an
seinem Herzen erfahren möge. Meine recht herz-
lich geliebte Freunde, sie vergönnen mir, daß ich
mich an ihnen erquicke. Denn ich gedachte nie oh-
ne Bewegung zurücke nach Stettin. Und nichts
anders als die zarte Liebe zu ihnen dringet mich, ge-
genwärtige Zellen an sie abzulassen. Denn ich
weiß mehr, als zu wohl, daß es ihnen an ihrem lieben
Orte an Erweckung und treuen Unterricht nicht
fehlet. Da ich mich aber auch ihrer Liebe versichert
halte, so weiß ich, sie halten mir, als dem geringsten
der Knechte Jesu Christi, ein einfältiges Wort der
Ermahnung zu gute. Kindlein, bleiben sie doch ja
treulich und unberrückt bey dem Herrn Jesu. Die
in der Rechtfertigung empfangene Versöhnung
Christi, und das selige Evangelium davon, sey ihr
beständiges Element und Aliment, worinnen ihre
Seelen durch den Glauben leben. Nichts anders
bringt dem Herzen wahren Frieden, nichts anders
gibt Muth gegen die Feinde, und Krafft zur Über-
windung und zum göttlichen Wandel, ja nichts an-
ders tröstet in der Stunde der Noth und des Todes.
Jesús, der gecreuzigte, müsse, mit Verleugnung
aller eigenen Gerechtigkeit, allein ihr Ruhm seyn.
Das ist ein einfältiger, aber doch der wichtigste
Glaubens-Articul, daran man gewiß zu lernen hat.
Der Maul-Glaube hat ihn, seiner Meinung nach,
geschwinde aus Audiret, und wird bald damit fertig.
Aber der verräth sich auch hierdurch zur Gnüge, daß

er nicht rechter Art sey. Nichts ist unserm heftigen Herzen mehr zuwider, als die Rechtfertigung aus der freyen Gnade, und durch das Verdienst Christi, und daß solches unser Ein und Alles seyn solle, so wir vor Gott bringen, und bloß deswegen gerecht und selig seyn sollen. Denn dieses ziehet uns gänzlich von allem eigenen Ruhm aus, Röm. 3. v. 27. Und gleichwohl ist diß der Weg, den wir gehen sollen, sonst weder zur Rechten, noch zur Linken. Jes. 30. v. 21. nicht zur Linken auf dem offenbaren Wege des Fleisches; aber auch nicht zur Rechten, auf dem Wege eigener Werck-Heiligkeit. Hier soll die Mittel-Strasse getroffen werden. Darauf weist der Herr, so zu reden, mit Fingern, und spricht: Diß, diß, diß, ist der Weg! Es sind mir selbst diese Worte vor kurzer Zeit, da ich sie in der Bibel gelesen, bedenklich und eindrucklich gewesen. Daher schicke sie um so viel lieber. Wer dürfte sich unterwinden zu behaupten, daß es nicht nur einen Abweg zur Linken, sondern auch zur Rechten gebe, und daß soltlich beyde ins Verderben führen, wenn es nicht Gott der Herr ausdrücklich und mit klaren Worten sagte. Wir haben also auf beyden Seiten unserer wahr zu nehmen. Der Herr aber ist treu, der wird uns durch seinen Geist, welchen er uns zum Führer verordnet, auf ebener Bahn leiten und führen, wenn wir anders einfältig folgen. Inzwischen wird der Feind unsers Heyls auch ihres Orts gewiß nicht ruhen, sondern alles versuchen, ob es nicht möglich sey, ihre Sinnen von der Einfältigkeit in Christo zu verrücken, 2. Cor. 11. v. 3. einfältig seyn heist so viel als einfach seyn. Der einfältige Glaube hat es mit einem

nem
sus:
len,
gege
JE
so fu
Den
arm
inne
kom
von
den
so fi
der t
W
St
sch
nach
geli
auff
den
als
nen
wer
jene
dun
nich
fab
Al
fän
lich
unt

nem zu thun, und hat daran genung. Das ist Ie-
sus; Iesum allein wissen, Iesum allein haben wol-
len, das ist des Glaubens Einfalt. Wenn man hin-
gegen mit seinen Sinnen auf andere Dinge neben
Iesum ausschweifet, und sich damit beschäftigt,
so kommt man ab von der Einfältigkeit in Christo.
Denn auf solche Weise vervielfältiget man sich, die
arme Seele ermüdet sich vergeblich, und verlieret die
innerliche Ruhe, so sie doch sonst in Iesu gehabt. Und
kommt das Herz von Iesu, so entfernet es sich auch
von der Quelle der Kraft. Bey so gestalten Umstän-
den können die Feinde über die ohnmächtige Seele,
so sich in eigenen Würcken und Wegen ermü-
det hat, leicht Meister spielen, und ist hernach kein
Wunder, wenn sich häuffige, und offmals grobe
Strauchelungen hervor thun. Es sind die Seelen
schon in grosser Gefahr, wenn sie auch nur beginnen
nach andern Dingen, so nicht Iesus und sein Evan-
gelium ist, lüstern zu werden, sie mögen auch von
aussen her noch so scheinbar aussehen. Sie wer-
den hierinnen ihrer Stamm-Mutter, der Eva, gleich,
als worauf sich Paulus ausdrücklich im angezoge-
nen Orte beziehet. Ja es gehet ihnen auch wohl,
wenn man sie zurücke halten und abziehen will, wie
jenen, unsern ersten Eltern, die da auf falsche Ueberre-
dung der Schlange meyneten, es werde ihnen etwa
nicht gegönnet, daß sie solten und könnten so hoch
fahren, und Gott recht vollkommen gleich werden.
Allein eben dieses war ihr betrübter Fall, so sie an-
fänglich nimmermehr dachten. Wird daher ein red-
liches Herz solches bey sich gewahr, so erschrecke es,
und lehre so fort in der Kraft der Gnade Gottes
wieder

wiederum zu der obbemeldeten Einfalt des Glaubens, ehe der völlige Fall erfolge. Manches muß und will mit Schanden klug werden. Des ist gar keine Vollkommenheit, sondern ein Stück des Verderbens, daß unser armes Herz so zu Ausschweifungen geneigt ist! denn dasselbe Evangelium, so mich zu Christo, ja so mir Christum selbst ins Herz gebracht, bringet mich gewiß auch bis in das ewige Leben. Christus selbst ist ja das ewige Leben. Und weiter will und begehre ich nicht. Des Sinnes werden sie, meine theureste Freunde, gewiß auch mit mir seyn. Gott führet mich auf daß, so ich jetzt schreibe. Denn mein Herz seufftet zu ihm, daß er mir geben möchte, was etwa das nöthigste ist an sie zu schreiben. Ich setze kein Mißtrauen in eines unter ihnen, sondern erwecke mich nur mit ihnen. Gott läßt uns jetzt wieder eine kleine Spur der Apostolischen Zeiten sehen. Apostolische Erweckungen und Apostolische Leiden sind ordentlich beyfammen. Zu den letztern gehört sonderlich mit, daß sich auch falsche Apostel und unordentliche Geister finden, so den wahren Gliedern Christi nachschleichen, und sie unter manchem guten Schein von der Einfaltigkeit in Christo zu verrücken suchen. Die Apostel wußten in ihren Briefen davon zu singen und zu sagen. Diese Leute suchten nicht Unbekehrte zu bekehren, sondern Bekehrte zu verkehren, mit dem Vorgeben, solche nicht von Christo ab, sondern vielmehr weiter und in die Vollkommenheiten zu führen. Es bestund aber kurz darinne, daß sie sie neben Christo auf die Beobachtung allerley äußerlichen Sagen zu verleiten suchten. Da solte nun die vermeynte Vollkommenheit heraus kommen. So ist es vom Anfang gegangen, und heute zu Tage also nichts neues. Ihr Griff ist unter andern dieser, daß sie die treuen Lehrer bey den Seelen, die doch durch ihr Amt zu Christo geführt worden, unter diesem und jenem Vorwand suchen verächtlich zu machen. Und eben so machten es die falschen Apostel mit Paulo, und andern treuen Zeugen der Wahrheit, wie seine Briefe aussagen. Gelinget es ihnen hierinnen, so haben sie schon vieles gewonnen. Es ist aber auch der Verfall solcher Seelen nicht geringe, die sich anfangen weiser zu düncken, als ihre treue Lehrer, die es so mütterlich mit ihnen gemeynet. Man höret gegenwärtig hin

hin un
tet, so
schleic
besteh
auf au
gen zu
stent
schein
lich ge
Lehren
an ihm
ben de
nicht k
was e
Seele
seiner
Krafft
Ewig
ergehe
hören
ewig
des L
mit ih
ter L
ben.

H
tet, so
le w
es al

hin und wieder von dem N. N. was er für Schaden anrichtet, ſo daß er auch an Derter, wo Erweckungen ſind, einzuschleichen ſuchet. Was heiſſet aber das, wenn man es recht beſiehet, anders, als die Seel:n von der Einfalt in Chriſto auf äußerliche Formen, Inſtalten, Übungen und Sagen zu führen? Darinnen beſtehet ja das Weſen des Chriſtenthums bey weiten nicht. Der Feind ſteckt dahinter, ſo ſcheinbar man es auch vorgiebet. Nun, meine recht herzlich geliebte Freunde, da ihnen Gott theure und erfahrene Lehrer an ihrem Orte aus Gnaden geſchendet, und ihr Amt an ihnen zu ihrer Bekerung geſegnet, ſo halten ſie dieſelben doch ja werth, und folgen ihnen einfältig, damit Gott nicht bewogen werde, ihnen gar alles wieder zu nehmen, was er gegeben. Der Herr Jeſus nehme ſich ihrer aller Seelen herzlich an, und erfülle ſie mit allem Wohlgefallen ſeiner Güte! Laſſen ſie uns eine kurze Zeit durch Gottes Krafft noch wacker ſeyn im Glauben, Leben und Weilen. Einige Ruhe und Herrlichkeit rücken heran. Ihr Wohlergehen, ſonderlich am Geiſt, wird mich allezeit, wenn ichs hören werde, herzlich erfreuen. Und wie wollen wir uns ewig freuen, wenn wir uns mit einander vor dem Throne des Lammes ſehen werden. Der Gott aller Gnaden ſey mit ihnen allen! ich grüſſe ſie allerſeits herzlich in ſehr zarter Liebe. Sie beten für uns, und fahren fort, uns zu lieben. Ich bin durch Gottes Gnade unverrückt

Meiner in Jeſu recht herzlich,
geliebten Freunde

Zu Gebet und aller Liebe
Verbundenſter

N. N.

Gebet.

Herr Jeſu! getreueſter Erz- und Ober-Zirte unſerer Seelen, du haſt dein Leben nicht theuer geachtet, ſondern es nach deiner Zirkten-Liebe für uns und alle Welt in den Tod gegeben. Sauer, ſauer haſt du dir es alſo werden laſſen, aber dafür wilt du auch groſſe Menge

512 X. Predigt. Von der Straffe zum 2c.

Menge zur Beute haben, und lasset zu dem Ende dein Wort des Evangelii bis ans Ende der Welt erschallen, dir eine Braut zu werben die deine Freude und Wonne ewig sey. Habe Dank, daß du Brautwerber noch immer dartzu austrädest, auch mich Elenden dieses Dienstes würdigen wollen. Den Antrag habe münds und schriftlich gethan. Und wie du das gesprochene Wort bis daher nicht ungesegnet gelassen, so begleite mit gleichem und weit überschwenglichern Seegen dieses geschriebene Wort, bey allen, die es lesen, und wo du die darinne enthaltene Wahrheiten nöthig findest. Du bist ein hochgeessener Säemann, der den ganzen Erdbreich übersiehet, und wohl weiß, auf welchen Acker dieser und jener Saame gehörig ist. Hier ist er, nimm ihn, wirff ihn, führe ihn in die Herzen; segne ihn, und laß ihn tausenderley Früchte bringen. Verwahre alle, die sich darinne getroffen finden, daß es keinem ein Geruch des Todes zum Tode werde, vielmehr ein Geruch des Lebens zum Leben. Erhalte fürnemlich auf ebener Bahn, die du zu dir und deiner Heerde gesammelt hast, und laß niemanden zur Rechten und Linken ausweichen auf eigene und falsche Wege, worauf kein Friede ist. Wollen sich aber welche wider deinen Willen verlauffen, so gehe ihnen nach, und züchtige sie mit solcher Unruh ihrer Seelen, vor welcher sie nicht zu bleiben wissen, bis sie wieder kehren zum Element der Erbarmung, und in der Armuth am Geist, die du selber selig preifest, bis an das Ende zu beharren suchen, um deiner zarten Hirten-Liebe willen.

Amen!



Miscel-